



dgkjp

Deutsche Gesellschaft für
Kinder- und Jugendpsychiatrie,
Psychosomatik und
Psychotherapie e.V.

Noch 7 Tage bis zum DGKJP-Kongress 2007

Was tun bei Schulverweigerung?

DGKJP diskutiert in Aachen Diagnose- und Therapie- möglichkeiten für Kinder und Jugendliche / Eigenes Schülerangebot beim Kongress

Schulverweigerung ist ein häufiges und gleichzeitig heterogenes Phänomen, das viele Kinder und Jugendliche betrifft und oft nicht adäquat erkannt und behandelt wird. Schulverweigerung definiert man als eine vom Kind ausgehende Weigerung, die Schule zu besuchen oder sein Unvermögen, den Schulalltag durchzustehen. Manche Kinder gehen überhaupt nicht mehr zur Schule, wiederum andere gehen morgens zur Schule, verlassen den Unterricht aber frühzeitig oder besuchen die Schule mit deutlichen Auffälligkeiten. Anlässlich der 30. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie (DGKJP) in Aachen steht u.a. auch das Thema „Schulverweigerung“ im Mittelpunkt mehrerer Veranstaltungen: Im Rahmen eines State-of-the-Art-Symposiums am **Donnerstag, den 15. März 2007, ab 14 Uhr** geht Professor Dr. **Bernhard Blanz**, Jena, ausführlich auf das Thema „Schulangst“ und „Schulvermeidung“ ein. Zudem haben Schüler im Rahmen einer eigenen Veranstaltung, beim **Schülerkongress, am Mittwoch, den 14. März 2007, ab 15.30 Uhr** die Möglichkeit, selber die Themen „Mobbing in der Schule“ bzw. „Prüfungsangst“ mit ausgewiesenen Experten zu diskutieren. Beide Veranstaltungen finden im Kármán-Auditorium der RWTH Aachen statt.

Die Experten unterscheiden heute drei Haupttypen der Schulverweigerung. Erstens das Schulschwänzen, das drei bis acht Prozent aller Kinder betrifft, wobei Jungen doppelt so häufig schwänzen wie Mädchen. Typisch ist das Fernbleiben vom Unterricht ohne somatische Beschwerden, Angst oder emotionale Belastungen. Oft finden sich andere dissoziale Verhaltensauffälligkeiten und Regelverletzungen, sowie familiäre und psychosoziale Belastungen. Doch auch psychische Störungen wie Depression sind häufig. Zweitens: Die Schulangst ist eine schulbezogene Verweigerung als Ausdruck einer Angst vor oder Reaktion auf Bedrohung oder Überforderung. Meistens zeigen die Kinder weitere psychische Störungen wie depressive oder Angststörungen. Somatische Beschwerden wie Kopf- und Bauchschmerzen sind häufig. Hänseleien oder Mobbing können Auslöser sein, ebenso wie eine allgemeine Überforderung durch Intelligenzminderung oder Teilleistungsstörungen, körperliche Stigmata oder Behinderungen oder eine soziale Überforderung bei Hochbegabung.

Bei der Schulphobie handelt es sich drittens um eine emotionale Störung mit Trennungsangst. Die Prävalenz liegt hier bei 3,5 bis 5 v.H. In anderen Worten, die Angst ist nicht primär auf die Schule bezogen, sondern ist als Ausdruck einer Trennungsproblematik zu verstehen. Die Trennungsängste zeigen sich in vielen anderen Situationen und sind von der Sorge der Kinder begleitet, ihren Eltern könnte etwas passieren. Häufig werden vor dem Schulbesuch diverse körperliche Beschwerden beklagt, die nicht selten den Besuch des Unterrichts über einen längeren Zeitraum ganz verhindern. Ursächlich findet man oft eine enge Eltern-Kind-Beziehung

Präsident:

Prof. Dr. med. Michael Schulte-Markwort
Direktor der Klinik und Poliklinik
für Kinder- und Jugendpsychosomatik
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Martinstraße 52, D-20246 Hamburg
☎ 040 / 4 28 03 – 75 85, 📠 040 / 4 28 03 - 51 05
E-mail: schulte.markwort@uke.uni-hamburg.de

Stellvertretende Präsidenten:

Prof. Dr. med. Franz Resch
Ärztlicher Direktor
Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie
Universitätsklinikum Heidelberg

Prof. Dr. med. Johannes Hebebrand
Direktor der Klinik
für Kinder- und Jugendpsychiatrie
und Psychotherapie
Rheinische Kliniken Essen
Universität Duisburg-Essen

Schriftführer:

Prof. Dr. med. Alexander von Gontard
Direktor der Klinik für Kinder- und Jugend-
psychiatrie und Psychotherapie
Universitätsklinikum des Saarlandes
Homburg/Saar

Schatzmeisterin:

Prof. Dr. med. Ulrike Lehmkuhl
Direktorin der Klinik für Psychiatrie,
Psychosomatik und Psychotherapie
des Kindes- und Jugendalters
Charité, Campus Virchow-Klinikum
Universitätsmedizin Berlin

Kongresssekretärin:

Prof. Dr. med. Beate Hertz-Dahlmann
Direktorin der Klinik für Kinder- und Jugend-
psychiatrie und -psychotherapie
Universitätsklinikum der RWTH Aachen

Ehrenpräsidenten:

Prof. Dr. med. Dr. phil. Helmut Remschmidt
Direktor der Klinik für Kinder- und Jugend
psychiatrie und -psychotherapie
Klinikum der Philipps-Universität Marburg

Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. Martin H. Schmidt
Ehemaliger Direktor der Klinik für Psychiatrie und
Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters
Zentralinstitut f. Seelische Gesundheit, Mannheim

Kooptierte Mitglieder:

Prof. Dr. phil. Ulrike Ravens-Sieberer
Leitende Forschungspsychologin
Klinik und Poliklinik
für Kinder- und Jugendpsychosomatik
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Prof. Dr. med. Renate Schepker
Vorsitzende der BAG
Chefärztin der Abteilung für Kinder- und
Jugendpsychiatrie und Psychotherapie
Zentrum für Psychiatrie Die Weißenu (ZfP)
Ravensburg-Weißenau

Dr. med. Christa Schaff
Vorsitzende des BKJPP, Weil der Stadt

Geschäftsführer und Pressesprecher
Dr. phil. Thomas Nesseler

Geschäftsstelle
Nicole Schardien
Reinhardtstraße 14
10117 Berlin
☎ 030 / 2809 6519, 📠 030 / 2809 6579
E-mail: geschaeftsstelle@dgkjp.de
Internet: <http://www.dgkjp.de>

Deutsche Apotheker-Ärztebank
BLZ 100 906 03
Konto Nr.: 0006788564

16 VR 654, Amtsgericht Marburg

und unterschiedliche Belastungen, wie chronische, psychische oder somatische Erkrankungen der Eltern. Ohne Intervention neigt die Trennungsangst zur Chronifizierung, so dass manche Kinder über Wochen oder Monate von der Schule fernbleiben.

Wegen den unterschiedlichen Ursachen der Schulverweigerung ist eine genaue Diagnostik notwendig. Je nach Form und auslösenden Faktoren stehen schulische Interventionen und Jugendhilfemaßnahmen sowie kinderpsychiatrische und -psychotherapeutische Interventionen oder eine Kombination von Behandlungen im Vordergrund.

Literatur:

Jans, T., Warnke, A.: Schulverweigerung. Monatsschrift Kinderheilkunde 152, 1302-1312, 2004

Anmeldung zum Kongress unter <http://www.dgkjp-kongress.de>

Presseanmeldungen bitte über die Geschäftsstelle der DGKJP Berlin:

Fax 030//2809-3816, E-Mail: sekretariat@dgppn.de oder Internet:

<http://www.dgkjp-kongress.de/presse.jsp>